

Große Leute schreiben Klatsch

Es kommt täglich vor, daß sich Frauen auf der Straße in die Haare geraten und sich die Meinung sagen. Es kommt auch vor, daß dabei so allerlei an's Tageslicht kommt, was noch gar als Klatsch abgetan wird.

Einen recht üblen Eindruck bekam man von den „A. überal“, unserem Bureau, Generalangeiger vor dem Arbeitsgericht. Dort kam so allerlei heraus, was — bei Klatsch und Tratsch ist das nicht anders — dem großen Heimat- und Familienblatt, das Wenigste gründlich befledete.

Obwohl der Mann keine Zerknirschung nimmt — die „Nachrichten“ sind sonst nicht am Preßrecht des Arbeitsgerichtes zu finden, da meist gegen Unternehmer verhandelt wird, die Leser der „A.“ sind — wundert uns sehr.

Am Scheidewege von Leben und Tod.

Seitern abend verstarb ein 50 Jahre alter Mann in der Thüringer Straße an der Schieferbrücke in die Saale zu springen. In letzter Minute konnte er noch von einem Mann nicht gemittelt werden. Er wurde in Schutz genommen.

Flucht vor der Operation.

Der 27 Jahre alte Kaufmann Kurt Mathias aus Raumburg befand sich in einem hallischen Krankenhaus, wo er operiert werden sollte. Da der Patient die Operation sehr fürchtete, fiel es dem ärztlichen Personal schwer, seine Einwilligung zu ihr zu erlangen.

Das einzige was aus dem rätselhaften Menschen herauszubekommen war, ist das Wort „Kochgeschöpf“, das er mit jittiger Hand und in merkwürdig feinen Buchstaben immer wieder auf ein Blatt Papier schrieb.

Erklärung.

Um solch einen Anfragen gerecht zu werden und um Vertrauen zu verdienen, erklären wir, daß wir mit dem neugedrungenen Uffal-Schreiber-Wand nichts gemein haben.

Die Ehefrau ist keine Angestellte

Zur Frage der Abzugsfähigkeit des Gehaltes der Ehefrau vom Ertrage des Gewerbebetriebes des Mannes

Die Frage der Abzugsfähigkeit des Gehaltes der Ehefrau vom Ertrage des Gewerbebetriebes des Mannes ist in einem Abhängigkeitsverhältnis zum Art einer Angestellten zu ihrem Ehemann, die letzte Ernennungsbefehl und die beiden in eheglichen Zusammenwirken in Gemeinschaft der Aufgaben und Interessen mit ihrem Ehemann.

Der Gewerbebetriebsausfluß bei der Regierung in Merseburg hat füglich zu der Frage der Abzugsfähigkeit des Gehaltes der Ehefrau grundsätzliche Stellung genommen. Der Steuerpflichtige stützt sich bei dieser Frage in der Regel auf die Entscheidungen des Oberverwaltungsgerichtes vom 12. Juni 1928.

Eine Reforderung im Lügen und Verleumdungen.

Das Gewerbe kommunistischer Lügen ist die und sehr. Die Verleumdungen, die in den Schreibstufen der Welt mit zunehmendem Fleiß daran arbeiten, verfallen sich auf ihre „gute Arbeit“.

Angünstige Erfolge der Privatdefektive.

Wander Menschen finden ein Vergnügen daran, abends in sommerlichen Anlagen Liebespaare zu beobachten. Im letzten Sommer hatte sich eine regelrechte Bande gebildet, um auf der Reibung und der Ziegelei gemeinsam dem lärmenden Spott zu fröhnen.

Haustiere im Zoo.

Haustiere im Zoo? Hat ein Zoo nicht die Aufgabe, uns mit den unbekannteren „Wilden“ Tieren bekannt zu machen? Nun, abgesehen davon, daß es mancher Großstädter durchaus nötig hat, unsere Haustiere, namentlich die, die auf dem Lande zu Hause sind, kennen zu lernen.

Wintersonnen im Zoologischen Garten.

Wintersonnen im Zoologischen Garten. Die Tiere des Zoos sind im Winter nicht weniger lebendig als im Sommer. Die Tiere des Zoos sind im Winter nicht weniger lebendig als im Sommer.

SPD., Ortsverein Halle

Donnerstag, den 23. Oktober, abends 8 Uhr: 2. Ortsbezirk: Müller's Restaurant, Frühwitzer Straße. Arbeiterleiter Genosse Buchholz spricht über „Die politische Lage“.

Freitag, den 24. Oktober, abends 8 Uhr: 3. Ortsbezirk: „Volkspart“, Burgstraße, Zimmer Nr. 3. Arbeiterleiter Genosse E. Müller spricht über „Die politische Lage“.

Am Donnerstag, den 23. Oktober, abends 20 Uhr, Verlesung im „Volkspart“. Ueber das Thema: „Faschismus — Marxismus“ diskutieren die Genossen Klein und Krome. Alle jungen Genossen sind eingeladen.

Halle kauft die Brandberg.

Morgen findet der Hauskaufvertrag unter Stadtratsbevollmächtigten auf seiner Tagesordnung einen einstimmigen Punkt. Als Inhalt dieses Vertrages ist dem Preussischen Staat. Unter diesen wenigen Worten liegt das Ergebnis langwieriger und schwieriger Verhandlungen mit dem Landwirtschaftsministerium um die Brandberg.

Halle-Trotha-Bahnenpläne besichtigt.

Der Hofen Halle-Trotha, der von verschiedener Seite stark bekämpft und heftig umstritten ist, weil dort öffentliche Mittel verwendet werden, die besser angewendet werden, soll durch den Bau eines Sonderbahnsystems begründet werden. Die Pläne sind im vollen Umfang genehmigt und ausgeführt von der Regierung in Merseburg, dem Provinzialverwaltungsstellen, insbesondere dem Provinzialausfluß und schließlich auch vom dem Preussischen Ministerium für Handel und Gewerbe.

4. Winterkonzert im „Volkspart“.

Seitern abend fand das erste Winterkonzert des hiesigen Symphonieorchesters im „Volkspart“ statt. Kapellmeister Flügler beehrte uns dabei ein Programm ausleuchtender klassischer und neuerlicher Musik. Darunter waren gewiß einige Solostücke für Violine und Cello eingeschoben. Der Jamboree Platz verlor es, die jedoch einzelnen jener bedeutenden wirtschaftlichen und politischen Sorgen für einige Stunden zu verschweigen. Herrlich, wie die moderne Musikerkunst aus die Cuvertüre 1912 von Richard Strauss, aber die „Nacht der Dämonen“.

Wintersonnen im Zoologischen Garten.

Wintersonnen im Zoologischen Garten. Die Tiere des Zoos sind im Winter nicht weniger lebendig als im Sommer. Die Tiere des Zoos sind im Winter nicht weniger lebendig als im Sommer.

Wintersonnen im Zoologischen Garten.

Wintersonnen im Zoologischen Garten. Die Tiere des Zoos sind im Winter nicht weniger lebendig als im Sommer. Die Tiere des Zoos sind im Winter nicht weniger lebendig als im Sommer.

Wintersonnen im Zoologischen Garten.

Wintersonnen im Zoologischen Garten. Die Tiere des Zoos sind im Winter nicht weniger lebendig als im Sommer. Die Tiere des Zoos sind im Winter nicht weniger lebendig als im Sommer.

Wintersonnen im Zoologischen Garten.

Wintersonnen im Zoologischen Garten. Die Tiere des Zoos sind im Winter nicht weniger lebendig als im Sommer. Die Tiere des Zoos sind im Winter nicht weniger lebendig als im Sommer.

Wintersonnen im Zoologischen Garten.

Wintersonnen im Zoologischen Garten. Die Tiere des Zoos sind im Winter nicht weniger lebendig als im Sommer. Die Tiere des Zoos sind im Winter nicht weniger lebendig als im Sommer.

Wintersonnen im Zoologischen Garten.

Wintersonnen im Zoologischen Garten. Die Tiere des Zoos sind im Winter nicht weniger lebendig als im Sommer. Die Tiere des Zoos sind im Winter nicht weniger lebendig als im Sommer.

Wintersonnen im Zoologischen Garten.

Wintersonnen im Zoologischen Garten. Die Tiere des Zoos sind im Winter nicht weniger lebendig als im Sommer. Die Tiere des Zoos sind im Winter nicht weniger lebendig als im Sommer.

Warum Arbeiter-Mandolinenspieler?

Genosseninnen und Genossen! Des öfteren haben wir uns schon an die Selbstlosigkeit gewandt, daß es immer noch Arbeiter gibt, die nicht dem Deutschen Arbeiter-Mandolinenspieler angehören...
Es gilt mitzuarbeiten, damit der DAVV noch mehr erflakt. Wir haben einen eigenen Vorschlag...
Es gilt mitzuarbeiten, damit der DAVV noch mehr erflakt. Wir haben einen eigenen Vorschlag...

Stadt und Land in gleicher Not.

Die „neugeregelte“ Krisenfürsorge belastet die Gemeinden

In den Städten mit mehr als 25 000 Einwohnern waren am 30. September über 480 000 Wohlfahrtsverordnungen vorhanden. Die Gesamtzahl der Wohlfahrtsverordnungen wird vom Statistiker auf 650 000 geschätzt. Er betont, daß an dem damit verbundenen Kosten durch die Neuregelung der Krisenfürsorge nichts geändert werde...
Landkreisrat zum Regierungsprogramm
Wohlfahrtsverordnungsproblem und Kreisfinanzan — Bürgerabgabe und Gemeindegemeinschaften kein Ausgleich für die Belastung.

Überwies in den Städten bedroht auch in der Landkreise das Anwachen der Wohlfahrtsverordnungen die Finanzverwaltung. Eine Reihe von Kreisen sind schwer betroffen. Im Vergleich zur selben Zeit des Vorjahres sind die Zahl der Wohlfahrtsverordnungen um 1000 Prozent nicht selten. Diesen Zahlensätzen und ihren Rückgangswerten kann mit der Bürgerabgabe und der Gemeindefürsorge nicht entgegengetreten werden. Die Bürgerabgabe ist im Vergleich zur selben Zeit des Vorjahres um 1000 Prozent nicht selten. Diesen Zahlensätzen und ihren Rückgangswerten kann mit der Bürgerabgabe und der Gemeindefürsorge nicht entgegengetreten werden.

Landkreisrat zum Regierungsprogramm

Wohlfahrtsverordnungsproblem und Kreisfinanzan — Bürgerabgabe und Gemeindegemeinschaften kein Ausgleich für die Belastung.

Ballorigesellschaft.

Wie alljährlich, so auch in diesem Jahre, und zwar vom 14. bis 16. November führt der hiesige Ballorigesellschaft eine Ballorigesellschaft im Hopsalzerpark...
Die Ausstellung selbst wird wieder Tiere hervorzuheben. Die Tiere werden in Gruppen aufgestellt. Die Tiere werden in Gruppen aufgestellt.

eine Magistratsvorlage wird man am die nachträgliche Bemittlung der Mittel nachsuchen müssen. Die Stadtratsmitglieder vom Sparbürgerklub werden wieder erste Ermahnungen an den Magistrat richten und im folgenden die Nachbewilligung des Beirats beantragen...
Der Streit um die Reichsbahndirektion.
Dormittag antwortet der Magdeburger Magistrat.

Mutterkulturschule im Säuglingsheim

Das Säuglingsheim der Stadt Halle wird wieder einen unentgeltlichen Mutterkulturschule für Frauen und Mädchen abhalten. Der Lehrgang hat den Zweck, den Lernenden zu zeigen, was jede weibliche Person, welcher die Pflege eines Säuglings oder Kleinkindes obliegt, von der Erhaltung, Beobachtung und Versorgung eines solchen Kindes wissen muß...
Zweiterarbeit des Jäh.
In einer Verammlung des Zentralverbandes der Arbeiterinnen...

Zweiterarbeit des Jäh.

In einer Verammlung des Zentralverbandes der Arbeiterinnen der Handlungsgeschäfte und Bureauangestellten, behandelte Gauselreiter die zweite Arbeit des Jahres...
Zweiterarbeit des Jäh.
In einer Verammlung des Zentralverbandes der Arbeiterinnen...

Statenberufung auf eigene Faust.

Die Verfassungsmäßigkeiten in Halle-Süd sind oft Gegenstand der Kritik. Der gerade vor dem Rat stehende Bürgerklub hat sich für die Statutenberufung ausgesprochen...
Statenberufung auf eigene Faust.
Die Verfassungsmäßigkeiten in Halle-Süd sind oft Gegenstand der Kritik.

Der Streit um die Reichsbahndirektion.

Dormittag antwortet der Magdeburger Magistrat.

Jede der Aufhebung der Reichsbahndirektion hat nunmehr der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft auf die Eingaben der Stadt Magdeburg und des Magistrats geantwortet...
Der Streit um die Reichsbahndirektion.
Dormittag antwortet der Magdeburger Magistrat.

Der Mann am Faden

Ein Boxer-Roman von Horst Keltz Copyright by Fackelreiter-Verlag GmbH, Hamburg-Bergedorf

3 (Nachdruck verboten.)
Koulette. Tom stand hinter dem Stuhl seines Gefährten. Stierische Blicke warteten darauf, ob die Augen fliegen würden...
Der Mann am Faden
Ein Boxer-Roman von Horst Keltz
Copyright by Fackelreiter-Verlag GmbH, Hamburg-Bergedorf

Aussterben des Biber?

Der Biber, der in Deutschland unter Blauschnecke steht, nimmt immer mehr ab. Im Jahr 1920 gab es eine Schätzung, daß in den Oberflüssen an der Elbe zwischen Schwabitz und Mühlberg und an der Mulde zwischen Dessau und Bitterfeld 23 Mitbiber und 21 Jungbiber leben...
Aussterben des Biber?
Der Biber, der in Deutschland unter Blauschnecke steht...

Der Lehrgang für Fortgeschrittene in der Staatslehre

Der Lehrgang für Fortgeschrittene in der Staatslehre findet vom 25. November bis einschließlich 12. Dezember statt. Der Unterrichtsstoff setzt sich aus folgenden zusammen: Betriebslehre und Buchführung, Entwürfslehre und Berechnungslehre, besondere Lehrgänge, allgemeine und besondere Staatslehre, Staatsbau, Strafrecht, Verfassungslehre, Wirtschaftslehre, Anatomie und Physiologie, Gesellschaftslehre, volkswirtschaftliche Bedeutung der Gesellschaft und Ausprägung über Verfassungslehre...
Wochenplan Freitag.

Wochenplan Freitag.

Der Freitag bringt regelmäßig seit einigen Jahren einen Anstoß zu den verschiedensten Redaktionen...
Wochenplan Freitag.
Der Freitag bringt regelmäßig seit einigen Jahren...

Letzte Nachrichten.

231 Todesopfer in Ulsdorf.

Nach dem 12.15 Uhr bei der Berliner Zentralbahn des Bergbaus vorliegenden Zahlen sind bisher in Ulsdorf 170 Tote zu verzeichnen...
Letzte Nachrichten.
231 Todesopfer in Ulsdorf.

Tom, der Inzelschampion, lachte vor sich hin.

Tom, der Inzelschampion, lachte vor sich hin. Ein Sportsmann raucht nicht vor dem Kampf. Das würde er genau. Sollte das hier stimmen? Na, mal sehen...
Tom, der Inzelschampion, lachte vor sich hin.

Gemacht, Max?

Gemacht, Max? fragte Tom und hielt ihm die Hand hin. „Na, ich bin gesund, gebe ich einen...“
Gemacht, Max?
Gemacht, Max? fragte Tom und hielt ihm die Hand hin.



Gefahr und Tod — aber kein Brot Zur Grubenkatastrophe bei Aachen

Die Rette der Katastrophen will in diesem Unglücksfall nicht abreißen, und besonders eigig Ernte hält der Tod in den Gruben der Bergwerke. Auf die armen Kampflust hat es das Verhängnis abgesehen. Noch ist der genaue Moment von Neurobe in Erinnerung, das mit der Unheil schon wieder in einen Bergwerk, diesmal ins Aachener Revier. Eine gewaltige Explosion und in 200 Meter Tiefe reißt Menschen und Schachtmann in Verderben und Vernichtung...

Salgig und bitter schmeckt der lange Bissen Brot des Bergmannes.

Auf der einen Seite muß er um diesen Wissen gittern, weil die Arbeitslosigkeit die deutschen Grubenreviere schwer beimgelugt hat. Laufende und aber Laufende sind brotlos und für Laufende ist infolge der Freischichten das Stückchen Brot noch kleiner geworden. Auf der anderen Seite müssen die „Glücklichen“, die noch Arbeit, noch dieses bittere Brot haben, Tag für Tag mit jeder Einfahrt in die Grube nicht weniger als ihr Leben dafür einsetzen, daß sie arbeitslos nicht werden. Gibt es ein besseres Geschick, ein traurigeres Los? Gibt es eine herzlicher und gefühlvoller Welt als die unserer Tage? Muß nicht der arme Arbeiter, wenn er in den Gruben mit grenzenloser Bitterkeit erfüllt werden, wenn er sieht, daß er, der Tag für Tag Leben und Erpfiznis — seine und seiner Familie — magt und riskiert, daß so wenig Verständnis und Entgegenkommen findet, wenn er unter Führung der Gewerkschaften den Versuch macht, sein Dasein ein bißchen erträglicher zu gestalten. In den letzten Jahren abgebrochen und ergebnislos verlaufenen Verhandlungen über die Neurobe in der Grube, die seit im Ruhrgebiet gibt die Grubenarbeiter nach Möglichkeit ein gemeinsames Ziel. Nachfolgend ist der arme Kampf Brot und Leben aufs Spiel. Die Grubenreviere abkommen ihnen immer nur mit dem falschen

Einmal eins der Gesteinskosten, wenn eine Forderung stellt — eine Forderung, die gar nicht ihm selbst, sondern in erster Linie dem darbenenden und hungernden erwerbslosen Arbeitsschlag zugute kommen soll. Die Gruben-Stunden-Schicht, die die Gewerkschaften fordern, ist nur als Mittel zur Bänderung der Arbeitslosigkeit in den Grubenrevieren gedacht und gestellt. Wissen die Unternehmer gar nichts anderes als die alle Stände der Steigerung der Gesteinskosten? Wir glauben ihnen schon, daß sie rechnen können, sehr gut rechnen können, sogar zu ihrem Vorteil rechnen können.

Die Arbeitslosigkeit
 ist, wie die Gewerkschaften betont haben, vor allem eine Notlage. Ein Unternehmer, das nur rechnen kann, hat freilich nichts für die Hilfe zugunsten der Arbeitslosen übrig. Mit den Gesteinskosten und dem Profiteinmaleins allein kann man ganz gewiß die Arbeitslosenfrage nicht meistern, auch nicht im Kohlenbergbau. Ein bißchen Opferwillen ist dann natürlich auch auf Seiten des Unternehmers notwendig. Das ist nun aber das Loslose, daß auch im Grubenbergbau das Unternehmertum trotz der Not nur mit dem Verstand und nicht auch mit dem Herzen rechnen kann. Und das ist das Verhängnisvolle, daß diese kalten Rechnungen, die gegenüber der allgemeinen Not sich immer wieder hinter ihren Jochstein verbergen, sich berechnen müssen. Und die Folge davon ist, daß eines Tages selber wiederum die Arbeitslosigkeit für die Kurzsichtigkeit büßen und bluten muß.

Dann nämlich, wenn der in der Tiefe der Massen lauernde Hunger und Sprengstoff sich gegenüber böses Geschick, ähnlich wie in Aachen, explosiert und Woll und Stoff für die Arbeiter und Trümmersfeld verhandelt.

Nachverhandlung im Metallkonflikt

Frankfurter sabotieren die Geschlossenheit der Metallarbeiter Die Front steht fest

Im Rohrtreter der Berliner Metallindustrie hat der Reichsarbeitsminister die Parteien auf den 23. Oktober zu Nachverhandlungen über den Antrag auf Verbandsratswahl des Schiedsrichters vom 10. Oktober eingeladen.

Mit einer Geschlossenheit und Ruhe führen die Berliner Metallarbeiter ihren guten Kampf, der selbst Gegnern Achtung abnötigt. Nur eine Gruppe ist der diese vorbildlich disziplinierte Haltung nicht gefällig, die „RSC“. Mit allen Mitteln werden Zusammenstöße provoziert, mit allen Mitteln wird gehetzt, aus dem Rohrtreter eine politische Aktion zu machen. Aus dem Kampf der 130 000 um Brot und Lebenshaltung

zu wehren wissen, die eine angebliche Arbeiterpartei (nördlich eines Kampfes) an sie hält, dem die einige Abwehrfront das dringende Gebot der Stunde ist.

Freiwillige Ausweisungen haben diese Unterminierungsarbeit der RSC, jedoch nicht gehabt werden sie auch nicht haben, weil die überlegene Mehrheit der Streikenden, auch der Unorganisierten unter ihnen, nur zu gut weiß, daß jede Uneinigkeit in ihren Reihen die Kampfauswirkungen nur zugunsten der Unternehmer beruigen würde, die die Front der Streikenden mit Argusaugen übermorden und nach schmalen Zielen abweisen.

Es soll ein wilder Putsch werden.

Eine Woche lang währt nun der Streik, und noch immer flammert sich das Meer der Streikenden nicht im Parolen der RPD. Nicht einmal die Unorganisierten. Was ist das zu drängen und auf Eingebensprüche zu warten. Jetzt geht die RSC zum offenen Zeror über. Die Betriebe, die nicht betrieft werden, das heißt also, die die nicht dem Verband Berliner Metallindustrieller angehören und die die alten Löhne weiterzahlen sollen, sollen in den Streik gezogen und auf die Art, die Kampffront verbreitert werden. Die RSC will in solchen, wo vornehmlich Elemente werden die Arbeiter oft mit Gewalt an Betrieben dieser Betriebe verführt, so daß die Arbeiter unter zwei Feuern stehen. Erfolge sind diesen terroristischen Aktionen bisher nur in ganz wenigen Metallbetrieben beschieden gewesen, vor allem nur in solchen, wo vornehmlich Frauen beschäftigt sind, die den Ansehungen gegenüber machtlos sind. In all den Betrieben, wo die Arbeiter tag um Tag

Selbst Kommuniken lehnen die „revolutionäre“ Quertreiber ab.

Die kommunisierende Zeitung der Ortsgruppe Bismarck des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes hatte für Montag den Streikbeginn der Bismarcker Metallarbeiter zur Unterlegung der streikenden Berliner Metallarbeiter vorzusammeln. Die Kommuniken erlitten mit ihrer Parole in ihrer Bismarcker eine große Pleite. In sämtlichen Bismarcker Betrieben wurde weitergearbeitet. Eine Stimmabgabe ergab 90 Prozent aller Arbeiter gegen den Streik.

Die kommunisierende „Arbeiterpolitik“ nennt diesen von der RSC angelegten Streik eine „Kampfpole“ und gemäßigten eingeleitete verdrängende Aktion.

Wie AOC „führer“.

Das kommunisierende Organ in Düsseldorf brachte auf der ersten Seite in bombastischer Aufmachung die Meldung, daß die Arbeiter der Zinkfabrik Reichsges. zum Abbruch des Lohnabbaus einmütig unter Führung der AOC in den Streik getreten seien. Einige Tage darauf meldet dasselbe Blatt auf der zweiten Seite, daß eine Delegationsversammlung, die ohne Wissen der AOC organisiert wurde, beschloß, die Arbeit bei dem Lohnabbau von 10 Prozent wieder aufzunehmen.

Die AOC hat also die AOC selbst geführt, aber „ohne ihr Wissen“ (?) organisierte die Delegationsversammlung, die sich mit einem zehnprozentigen Lohnabbau einverstanden erklärte. Etwas bezeichnend sich als Führer.

Die Papierarbeiter erkennen die Lage

Eine große Konferenz der Betriebsräte und Funktionäre der mitteldeutschen Papierindustrie fand in Leipzig statt. Über 100 Funktionäre waren zusammengekommen, um auf allgemeinen Lage in der Papierindustrie und zum Lohnarbeit Zielsetzung zu nehmen. Vom Hauptort der Papierarbeiter waren 40 Mann und 20 Stühle erschienen. Das Hauptreferat hielt Schneider (Leipzig). Er schildert die Struktur und Beschäftigung der Papierindustrie und seine damit zusammenhängende Aufgabe auf, die der Verband im Laufe der Jahre für die Arbeiterfrage gerade in der mitteldeutschen Papierindustrie erlangen konnte. Die allgemeine Wirtschaftslage ist natürlich auch an der Papierindustrie nicht spurlos vorbeigegangen. Die Unruhen der Wirtschaft sind von den Unternehmen in der Papierindustrie, ebenso wie von allen anderen Unternehmen, gegen die Arbeiterfrage ausgeht. Diese Aufgabe muß gerade jetzt,

Die sozialdemokratische Fraktion hat im Preussischen Landtag folgende Anträge zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit eingebracht:

Die an sich unerbötlich hohen und noch immer ständig steigenden Ziffern der Arbeitslosigkeit mit all den schweren, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Folgen für die davon Betroffenen sowie für die gesamte Wirtschaft machen es notwendig, daß schnellstens Maßnahmen getroffen werden, durch die einer weiteren Vermehrung des Arbeitslosenbestandes wirksam entgegengetreten und darüber hinaus eine Entlastung des Arbeitsmarktes herbeigeführt wird. Wir beantragen deshalb, die Staatsregierung wird erlucht, bei der Reichsregierung auf die Vorlage eines Gesetzentwurfes hinzuwirken, nach der

Für Verringerung der Arbeitslosigkeit

Anträge der Sozialdemokratie im Preußenparlament

1. Eine Senkung der Arbeitszeit in den Betrieben auf 40 Stunden pro Woche bei entsprechendem Lohnausgleich erfolgt, wenn die Verringerung der Arbeitszeit auf die Arbeitswoche den zuständigen Regierungsstellen im Einvernehmen mit den beteiligten wirtschaftlichen Organisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer überlassen bleiben soll. Die Bewilligung der Verringerung der Arbeitszeit ist auf das unerlässliche Mindestmaß zu beschränken.

dem Beginn der Tätigkeit des vor kurzem eingeleiteten Sonderrates nennwertigste Formen anzunehmen. Der ehemalige Reichsminister Polzei-Hoobis ist zum Leiter einer besonderen Organisation berufen worden, die die amtlichen und privaten Bemühungen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zusammenzufassen und in der die Hoobis wird als eine Art Arbeitslosenbeauftragter an allen Wohlfahrtsarbeiten zur Bekämpfung des Massenelends leiten und durchzuführen. Neben den öffentlichen Arbeiten soll auch durch Verkürzung der Arbeitszeit die Arbeitslosigkeit eingedämmt werden. Die Arbeitszeit soll allgemein auf die Hälfte herabgesetzt werden. Man will dadurch die Einstellung einer doppelt so hohen Zahl von Arbeitskräften ermöglichen. Das Marineministerium kündigte bereits seine Bereitschaft zur Einführung der dreitägigen Arbeitswoche bei Futurkontrollbauten am Mississippi-Fluß an.

vor dem Ablauf des Lohnjahres, beachtet werden. Schon bei den vorjährigen Lohnverhandlungen setzte es harte Auseinandersetzungen. Die Löhne sollten abgemindert, die Arbeitsbedingungen verschlechtert und der Tarif sollte mit diesen Beschlüssen um zwei Jahre verlängert werden. Dem Verband gelang es, diesen Angriff abzuwehren und im Gegenzug zu den, von den Unternehmen geforderten Beschäftigungen, noch eine Lohnzulage von 4 Prozent in allen Fällen durchzuführen. Es wurde vereinbart, daß sich die Differenzen zwischen den einzelnen Lohngruppen noch vergrößerte. Es ist also jetzt erst recht damit zu rechnen, daß die Unternehmer einen abgemindert und weitgehenden Lohnabbau fordern. Von Unternehmern freieren wurde ja schon zum Ausdruck gebracht, daß man die der Lohnhöhe von 1924 zurück will. Das heißt, die Unternehmer wollen

Sachverhältnis der Steinleber.

Die im Steingewerbe Mitteldeutschlands bestehenden Tarifverhältnisse sind durch häufigen neuen Tarifstarbverträge beigest.

Seit fast einem Jahre wurde tariflos gearbeitet und seit auf Grund der aufgestellten Forderungen der Unternehmer eine Verhandlung nicht erzielt werden. Selbstredend konnte das nur auf Grund der mangelhaften Beschäftigung möglich sein. Weir als die Konferenz der Steinleber und Bergarbeiter waren arbeitslos, gewöhnlich ein Umstand, welcher zugunsten der Unternehmer sprach. Kritik waren zwischen den beiden Parteien insbesondere die im Bereiche üblichen und bestimmt notwendigen „Fünftagepausen“ und die Vergütung bei Über- und unterarbeiten. Seitens der Unternehmer wurde eine Reduzierung dieser Fünftagepausen von 4 auf täglich 2 gefordert, sowie eine nicht unbedeutende Reduzierung der Überarbeitenvergütung. Eine im abgelaufenen Tarifvertrag vorgesehene Vermittlungsinstitut — Landesarbeitsamt — sollte vor einiger Zeit einen mit den Stimmen der Unternehmer und des Unparteiischen angenommenen Schiedspruch, laut welchem den Steinleber anfast wie bisher 4 Pausen à 10 Minuten fünfjährig in zwei Pausen à 12 Minuten zuzufügen sollten. Bei den Überarbeiten sollten die Vergütungen in ähnlicher Höhe festgelegt werden. Die Arbeitnehmer haben trotz wesentlicher Bedenken nunmehr den Schiedspruch gleichfalls zugestimmt, da dieser Tarifvertrag nur eine kurze Laufdauer haben soll und alle anderen Streitverhältnisse eine Revisionierung erst möglich ist, als zur Zeit bei der ungenügenden Arbeitslosigkeit.

einen Lohnabbau von 18 Prozent.

Angefaßt der Verhältnisse, die besonders hier in Mitteldeutschland so unangenehm liegen, kann der Verband nicht anders als ein behobertes aber nicht, daß er nun tentlos besetzte stehen, aber tendenzielle Willkürmaßnahmen der Unternehmer ruhig hinnehmen muß. Es heißt rufen, die Kräfte sammeln. In erster Linie müssen alle Kräfte auf eine

Solidaritätsstundgebung aus der Schweiz

In Luzern fand dieser Tage der Kongress des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes statt. Es war eine Jubiläum-Lanzung, da der Bund sein 50-jähriges Bestehen feilich beging. Von den Beschlüssen des Kongresses ist besonders einer hervorzuheben, der die Einführung der 44-Stundenwoche und die Ratifizierung der Washingtoner Konvention über den Achtstundentag fordert. Ein anderer Beschlus verlangte die Einführung gesetzlicher Feiertage. An die italienischen Metallarbeiter in Berlin wurde ein Sympathietelegramm abgeandt.

Rundfunk

Leipzig
 Donnerstag: 10.30 bis 10.55: Schlußamt. 11.40 Wetter- und Wetterbericht. 12: Josef Stauß und Adolf Ramez. (Schallplatten). 12.55: Rauner Reigenen (Schallplatte). 13: Wetter- und Wetterbericht. 13.45: Schallplatten. 14: Einmalige Wette von Claus Beutler (Schallplatten). 14.55: Zerstört und Zerstört für die Jugend. 15: Wetterbericht. 15.45: Wetterbericht. 16: Wetterbericht. 16.45: Wetterbericht. 17: Wetterbericht. 17.45: Wetterbericht. 18: Wetterbericht. 18.45: Wetterbericht. 19: Wetterbericht. 19.45: Wetterbericht. 20: Wetterbericht. 20.45: Wetterbericht. 21: Wetterbericht. 21.45: Wetterbericht. 22: Wetterbericht. 22.45: Wetterbericht. 23: Wetterbericht. 23.45: Wetterbericht. 24: Wetterbericht. 24.45: Wetterbericht. 25: Wetterbericht. 25.45: Wetterbericht. 26: Wetterbericht. 26.45: Wetterbericht. 27: Wetterbericht. 27.45: Wetterbericht. 28: Wetterbericht. 28.45: Wetterbericht. 29: Wetterbericht. 29.45: Wetterbericht. 30: Wetterbericht. 30.45: Wetterbericht. 31: Wetterbericht. 31.45: Wetterbericht.

Königswusterhausen

Donnerstag: 6.45 und 8.55: Zeit- und Wetterbericht. 9.30: Rundfunk. 7 bis 7.30: Wetterbericht. 10 bis 10.30: Rundfunk. 10.30 bis 11.30: Wetterbericht. 11.30 bis 12.30: Schallplattenkonzert. 12.30 bis 13.30: Wetterbericht. 13.30 bis 14.30: Wetterbericht. 14.30 bis 15.30: Wetterbericht. 15.30 bis 16.30: Wetterbericht. 16.30 bis 17.30: Wetterbericht. 17.30 bis 18.30: Wetterbericht. 18.30 bis 19.30: Wetterbericht. 19.30 bis 20.30: Wetterbericht. 20.30 bis 21.30: Wetterbericht. 21.30 bis 22.30: Wetterbericht. 22.30 bis 23.30: Wetterbericht. 23.30 bis 24.30: Wetterbericht. 24.30 bis 25.30: Wetterbericht. 25.30 bis 26.30: Wetterbericht. 26.30 bis 27.30: Wetterbericht. 27.30 bis 28.30: Wetterbericht. 28.30 bis 29.30: Wetterbericht. 29.30 bis 30.30: Wetterbericht. 30.30 bis 31.30: Wetterbericht.

Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Die Pläne der Bundesregierung in Washington zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit scheinen mit

Büdo flüssig

plagt und erhält feinfarbige Schuhe und färbt nie ab



Hilf den Kindern.



Seelenmord an Kindern

Mehr Schutz den Kindern aus geschiedenen Ehen!

Von Henni Lehmann

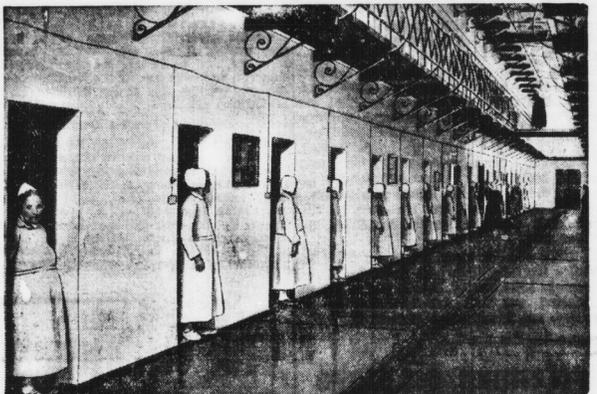
Vor einigen Tagen ging durch die Presse die Darstellung eines Vorfalles, der zu einer gerichtlichen Erörterung geführt hatte. Einem Vater war die Erziehung seiner zwei Söhne aus geschiedener Ehe übertragen worden, und er hatte die Söhne dazu erzogen, der Mutter abhänglich und unfähig zu begegnen. Im Anknüpfen an diesen Bericht wurde im „Sonnenschein“ ein Gesetz gefordert,

Das gilt nicht etwa nur für Kinder aus solchen Ehen, in denen beide Teile „schuldig“ sind und die Kinder zwischen den Eltern nach § 1635 geteilt werden. Es gilt auch für solche Ehen, die nach dem alten Schuldprinzip des bürgerlichen Gesetzbuchs, über das ja schon so viel geschrieben worden ist, geteilt werden. Da werden dem sogenannten „schuldigen“ Teil die Kinder genommen und dem vor dem Gesetz unschuldigen gegeben. Dabei hat wahrheitsgemäß dem Geheißer das Erziehungsvorrecht; demjenigen Elternteil, der daran schuldig ist, daß die Ehe geschieden werden konnte, müssen die Kinder fortgenommen werden, und der andere muß sie bekommen, denn er ist ja „unschuldig“.

Es wäre gewiß mit größter Freude zu begrüßen, wenn wir für Kinder, bei denen das Elternhaus verfallen, solche geeigneten Heime schaffen könnten. Unsere „Anstalten für unglückliche“ die ja unter Umständen in solchen Fällen in Frage kommen können, entsprechen in einer sehr großen Mehrzahl, das ist bekannt, leider diesen Anforderungen nicht. Aber es ist doch wohl kaum zweifelhaft, die Unterbringung in einem Heim für Kinder aus geschiedenen Ehen davon abhängig zu machen, ob die Eltern zu einem gütlichen Uebereinkommen gelangen können oder nicht. Das würde dem einen, vielleicht ganz minderwertigen Elternteil ja die Möglichkeit geben, aus Schiene gegen den andern Teil sich nicht mit ihm zu einigen, um ihm so die Kinder fortzunehmen. In solchen Fällen müßten dann also die Kinder in einem Heim untergebracht werden, während sie vielleicht bei dem anderen Elternteil, der sehr hochwertig sein kann, ausgezeichnet verpflegt wären.

Ganz ohne Frage bedürfen die Kinder aus geschiedenen Ehen eines viel besseren Schutzes, als er ihnen heute durch die völlig ungenügenden Bestimmungen des bürgerlichen Gesetzbuchs zuteil wird. Schon mit uns zunächst einmal dem oben erwähnten Fall an! Es heißt dort, daß die Kinder dem Vater zur Erziehung übertragen werden, weil es zwei Söhne waren. Danach müßten bei der Scheidung beide Teile als schuldig erklärt werden, aus Schiene gegen den andern Teil sich nicht mit ihm zu einigen, um ihm so die Kinder fortzunehmen. In solchen Fällen müßten dann also die Kinder in einem Heim untergebracht werden, während sie vielleicht bei dem anderen Elternteil, der sehr hochwertig sein kann, ausgezeichnet verpflegt wären.

Marianoftra, das größte Frauengefängnis Europas



Aus dem Frauengefängnis Marianoftra in Ungarn: Die morgentliche Revision der Frauen in den Korridoren des Gefängnisses.

An der tschechisch-ungarischen Grenze liegt Marianoftra, das größte europäische Frauengefängnis. Hier arbeiten Verurteilten sind hier untergebracht, die unter der Aufsicht von Nonnen ein strenges Arbeitsleben führen. In der schönen Gebirgslandschaft liegt das große einsame Haus, von Polizeiposten bewacht, eine traurige Stätte menschlichen Jammers.

Jane Addams, Kandidatin für den Friedens-Nobelpreis.



Jane Addams (Amerika), die große Präsidentin und Mitbegründerin der Frauenliga für Frieden und Freiheit und Himmelin sozialer Tätigkeit in Amerika, ist als Kandidatin für den Friedens-Nobelpreis vorgeschlagen worden.

Schopenhauers Mutter.

Ein dauernd verzerrtes Charakterbild. In der Menschheit, deren Charakter dauernd verzerrt auf die Nachwelt kommt, gehört Johanna Schopenhauer der berühmte Philosoph hatte ihr eine Reihe solcher Eigenschaften nachgelobt, hatte sich über sie lustig gemacht. Ihre literarischen Versuche galten ihm als „billetantischer Trübsal“. Johanna lebte in ihrem Testament, der Sohn hätte sich so schrecklich gegen sie benommen, daß sie es nicht wiederholen konnte. Sie habe sich daher befangen, ihm zu entziehen. Zudem hätte er bei dem großen Zusammenbruch ihres Vermögens (nach dem Tode ihres Gatten) seinen Anteil gerettet. Er hätte niemals weder ihr noch seiner Schwester Adelheid im geringsten geholfen, und so sollte die Tochter ihre einzige Erbin sein. Aram und nennt Frau Johanna Schopenhauer in Jena. Der Großvater Karl Friedrich von Schöps-Weimar hatte ihr ein bedeutendes Jahrgeld ausgesetzt. Der Sohn hat sich nie mehr um Mutter und Schwester gekümmert.

Und doch war Johanna Schopenhauer eine bedeutende Frau, deren Salon in Weimar eine große Rolle spielte. Goethe, der ein ständiger Gast von Johanna Schopenhauer war, sagte, daß Weimar vom vielen geselligen Besuche eine Art Kunstform erhalten würde durch die konzentrierte und konzentrierende Unterhaltung. In der Zeit vor Johanna eine Meisterin in der Kunst, bedeutende Menschen anzuziehen und einander näher zu bringen. Es gab unter den vielen berühmten Menschen, die damals in Weimar lebten, keinen, der es nicht als Ehre ansah, ihr Gast sein zu dürfen. Johanna ließ jeden genährten, führte nicht das Wort, machte sich nicht zum Mittelpunkt des Kreises, ließ vielmehr die Gesellschaft auf ihren eigenen Geist wirken. Goethe war in hohem Maße ein solcher Gast Johanna's. Aber auch dann, als er schon nicht mehr ausgehen konnte, blieb ihrem Salon die alte Anziehungskraft. Für wie großzügig Goethe Johanna hielt, bewies er dadurch, daß er ihr die ihm eben angetragene Christliche Propädeutik anbot, über die die Weimarer Gesellschaft hochmütig die Rolle spielte.

Johanna's Bildung war weit über den Durchschnitt der damaligen Zeit. Sie trieb Sprachen, musizierte, malte und schriftstellte. Goethe, der selbst gern und viel zeichnete, hat sie sogar gewürdigt, mit ihm gemeinschaftlich eine Zeichnung anfertigen. Handschrift und Kalligraphie kamen von ihm; die beiden Figuren im Vordergrund zeichnete Johanna. Auch ihr ihre literarischen Arbeiten hatte Goethe ein rezept Interesse.

In den literaturgeschichtlichen wurden ihre Romane als „Entstehungsromane“ bezeichnet. Goethe schrieb über „Gabriele“, der bestammte, „fortschritt über Gesinnung und Darstellens, wodurch der Uebergang ins wahrhaft Große leicht, ja notwendig wird. Nichts Wesentliches, sonst das Unvollkommene kämfe sich rational aus Wirklichkeit. Das Problematische als Unvollkommenes grenzend, beantwortet sich selbst und ist mit großer Schönheit behaftet. Und so sei eine reine, freundliche Teilnahme treulich und dankbar ausgedrückt.“

In diesem Sinne sollte auch Johanna Schopenhauer's Andenken von der Nachwelt geachtet werden. Anna Blos.

Die ersten Frauenzeitungen

Von Anna Blos

Schon zur Zeit Goethes muß es zahlreiche Frauen-Zeitchriften gegeben haben, denn sowohl Goethe wie Schiller machten sich lustig über die „logenannten Schriften für Damen“ und über die „lämmelnde Damen-Schriftsteller“. Diese Beschreibungen sind freilich wohl nicht als Reaktionen gegen die Befriedigung gewisser literarischer Leistungen anzufassen. Die Frauenzeitschriften jener Zeit haben doch auch eine hohe kulturelle Bedeutung. Hier findet man Buzelen der heiligen Frauenbewegung, hier die Anfänge des Kampfes um eine bessere Bildung des weiblichen Geschlechts, der um die Wende vom 17. zum 18. Jahrhundert einsetzte. Die Revolution des 18. Jahrhunderts in Frankreich am sich greif, sich Unterdrückung bei den Frauen. In jener Zeit entstand die erste Zeitschrift für die Frauenbewegung, „Observateur féminin“ („Der weibliche Beobachter“). Sehr merkwürdig finden wir auch in England ähnliche Bestrebungen. Die englische Zeitschrift „Speculator“ („Aufsucher“) vertrat, „einen anständigen Teil“ ihrer Betrachtungen dem Dienste des Frauenimmers zu widmen. In Deutschland war es Goethe, der in Leipzig die verhältnismäßig „älteste“ heraustrub. Diese Zeitschrift war in Deutschland die erste, die ausschließlich für Frauen bestimmt war.

Meinigen sollen die Kerls ungeschoren lassen! Allerdings liegen sich diese drei Gesager schließlich verführen. Wieland's „Merkur“ konnte der Gesagene „Jris“ auf die Dauer keine Konkurrenz machen. Die „Jris“ ließ sich verführen und ließ Goethe wurde schließlich als Mitarbeiter genommen. Die zuerst so geführte Damen-Zeitschrift hat viel zur Bekanntmachung seines Namens in weiten Kreisen beigetragen.

Unnützlich verstanden sie es, der Zeitschrift eine für jene Zeit beachtliche Höhe zu geben und durch geschickte Auswahl der Beiträge deutscher Mitarbeiter, aber auch Uebersetzungen aus dem Italienischen, Französischen, Englischen, ja sogar aus dem Spanischen. Sie suchten also ihren Leserinnen eine möglichst ununterbrochene Bildung zu geben.

Ueber Goethe wurden Allgemeinurteile und das Wohlwollen nicht vernachlässigt. Hier wurde zum erstenmal in einer deutschen Frauenzeitung über europäische Staatenpolitik geschrieben. Beschränkungen auf allen Gebieten wurden geboten, in leichtverständlicher, anschaulicher Form. Die „Jris“ hätte vielleicht ihren Weg gemacht. Aber Goethe's Schenkel erregte Kritik in weiten Kreisen, und er selbst empfand bei für einen Journalisten erforderliche geistige Tätigkeit als lästige Fessel. Die Redaktionsgeschäfte überließ er schließlich Jacoby, und dieser war wieder zu schwach, um dem Wunsch gelassener Götterinnen, die Zeitung nach ihren Wünschen zu gestalten, zu widerstehen. Schließlich schrieben die Verleger 1776, von dreißig Bogen Manuskript aus nicht einen halben Bogen mehr drucken zu lassen, „indem sie die beiden ersten die Rechte mit Protest zurückgelassen haben.“

Streik auch in Japan



Die Streikführerin bei ihrer Anrede auf die Arbeiterinnen der Raimode-Fabrik in Tokio. Auch in Japan hat ein Streik begonnen. Die Eisenfabrikarbeiter in Tokio haben die Arbeit niedergelegt. Fast hundert Arbeiter Betriebe für Eisenproduktion, dieses wichtigsten Faktors der japanischen Industrie, stehen still.

Kreis Dessau

Dessau (Stadt)

Verantwortungslosigkeit siegt

Merkwürdige Begründung des Provinzialrates

Nach nur achtstündiger Pause beschäftigten sich die Stadtverordneten erneut mit dem Beschluß des Kreisbauausschusses über

die Festsetzung der Steuerzufolge für das Jahr 1930. Vom Stadtverordnetenwähler Eubel (SPD), wie auch vom Stadtvogt Schwan (SPD) wurde den Stadtverordneten, die in der letzten Sitzung sich für die Bekämpfung an den Provinzialrat entschieden hatten, eindringlich der Ernst der Lage vor Augen geführt. Beide richteten an sie die Mahnung, mit der SPD-Fraktion gemeinsam einen Weg zu finden, der in gleicher Weise den Interessen der Einwohnerheit wie auch der Verwaltung diene. Berechnliches Bemühen!

Für die R. D. Fraktion, von der einzelne Mitglieder vielfach nicht abgetrennt waren, die Befürchtung über die Angst vor der Agitation der Einrentertruppen liegen zu liegen, begründete Wulfmann das Festhalten am Einpruch. Lieber die Kräfte des linientreuen Simon wollen wir kein Wort verlieren. Von der Wirtschaftspartei hielt kein Vertreter es für notwendig, irgend etwas einzuwenden, auch nur ein Wort zur Begründung ihrer Stellungnahme zu sagen. So kam es, daß

der Beschluß, Einpruch einzulegen, mit der gleichen Mehrheit wie in der letzten Sitzung gegen die Stimmen der SPD und der Beamtenträger angenommen wurde. Darauf erklärte die SPD durch Stadtvogt Schwan, daß sie vor aller Öffentlichkeit die Verantwortung für die Folgen

in der Angelegenheit der städtischen Sicherungen dem Antrag der SPD am Anfang des Jahres lag die Entscheidung des Provinzialrates vor, die freilich merkwürdig genug begründet war. Der Provinzialrat gibt zu, daß der Antrag in seiner Tendenz richtig sei, daß aber Leipzig als verhältnismäßig kleine Stadt den Antrag nicht durchzuführen brauche. Selbstverständlich ist es, daß die Mehrheit sich mit einer solchen Entscheidung nicht zufrieden gab, sondern beschloß, gegen die Entscheidung bei der nächsten Sitzung Einspruch zu erheben.

Wenig merkwürdig war die Mitteilung der Reichsbauinspektion Halle zu dem an sie gerichteten Ersuchen, an dem Wohnübergang in der Dübener Vorstadt eine Unterführung zu bauen.

Durch das häufige Rangieren der Güter treten dort sehr häufig erhebliche Verkehrsstörungen ein, die besonders für die anwohner beschäftigten Arbeiter stark beeinträchtigen. Die Direktion lehnt die Kostentragung ab, da die Verkehrsbedingungen nicht durch die Eisenbahn, sondern durch die Verkehrsverhältnisse bedingt seien. Das Kollegium beauftragte den Magistrat, weitere Schritte zu unternehmen.

Bei der Beratung über das Aufstellen neuer Gaslaternen wurden von den verschiedenen Stadtverordneten, u. a. von Wille (SPD), über die Vorlage hinausgehende Wünsche geäußert, die auch zum Teil Erfüllung fanden. Richtig ist aber die Tatsache der Sitzung zum Ausdruck gebrachte Ansicht, daß es notwendig wäre, die elektrische Straßenbeleuchtung mehr und mehr einzuführen.

Den vorliegenden vorgelegten Jahresrechnungen wurde Entlastung erteilt. Nach Anerkennung der Dringlichkeit wurde in der vorigen Sitzung abgelehnt, diesmal der Einführung des Vollentlastungsbeschlusses zugestimmt. Diesmal ließen sich die Wirtschaftsparteier durch die Ausführungen der SPD-Stadtverordneten überzeugen. Die Beratung über die Anlage einer Großtankstelle, die erst ver spät einlaufen war, beendete der zweiten Sitzung.

Infolge blamierte sich Simon noch einmal, als er den Antrag auf Auflösung und Neuwahl des Stadtverordnetenkollegiums einbrachte. Da aber keine Fraktion nur zwei Mann aufwies, sollte seinem Antrag die nötige Unterfrist, damit er überhaupt zur Verhandlung anstellen werden konnte.

Mitgliederbefragung des Gesamtverbandes

Der Gesamtverband hielt am Sonntagabend eine Mitgliederbefragung im Lindenhof ab, welche sehr gut besucht war. Den Referatbericht gab der Kassierer Förster, die Einnahmen betragen im 3. Quartal 1590,42 Mark, die Ausgaben 1184,26 Mark, so daß ein Restbestand von 346,16 Mark bleibt. Der Mitgliederbestand beträgt 117 Mitglieder, davon zwei weibliche. Der Kassierer Förster beantragte, Entlastung zu erteilen. Das geschah einstimmig.

Die Wahl eines Schülers zum Zweck eines Lehrganges an der Bundeschule des ADWD in Bernau war furiös. Die Aussprache ergab, den Kursus zu beenden. Genosse Thomas schlug Schürmer vor. Weiter wurden noch Wessner und Saalbach vorgeschlagen. Da die letzteren beiden vorgeworfen, war unter Genosse Schürmer im nicht gewählt. Das sollte natürlich den linientreuen Kapazitäten nicht und so verließen sie durch allerlei Wägen die Besichtigung des Kursus durch Schürmer zu verteilen. Das ist ihnen nicht gelungen.

Unter Vorsitzendem wurde über die geplante Bildungsarbeit des Gewerkschaftsbezirks gesprochen, die in der Beschlussschule im Winter durchgeführt werden soll. Als Referenten sind vom Kartell vorgegeben: Engelbert Graf, Walder und Fröhlich (Berlin). — Ein Antrag Förster, für die Gewerkschaft und Arbeitervereine des Reiches des Gewerkschafts zum Bezug von Lebensmitteln zu Weisungen auszugeben, wurde dem Vorstand übermietet. Ferner wurde beschlossen, eine Schreibweise für die Ortsverwaltung zu beschließen.

Kreis Bitterfeld

Bitterfeld. Das Defizit des Kreises Bitterfeld teils am Montagabend in Ditzau. Er hatte sich in der Hauptsache mit der Frage der Sanierung des 2,7 Millionen Mark betragenden Restbetrages zu befassen. Vom Kreisrat wurde eine Kostentragung in Höhe von 97 Prozent vorgeschlagen. Der Kreisrat konnte sich mit einer beratigen Befragung der Kommunisten nicht verstehen und beschloß daher gegen die Stimmen der Kommunisten, 30 Prozent Restbetragsumlage zu erheben und das Defizit eventuell durch Anleihen zu decken. Ferner sollte Reich und Staat bringen um Unterstützung und Hilfe gebeten werden, da sonst der Zusammenbruch der Kommunen unausweichlich sei.

Kreis Torgau

Torgau (Stadt)

Das Reichsbanner war in Grimma. Anlässlich des Gantreffens des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, Gau Leipzig, in Grimma war das Torgauer Reichsbanner am Sonntag mit einem großen Umzug und einem Kantato nach dort geeilt. Bereits in den frühen Morgenstunden erweilten die Reichsbannerkameraden durch ihr Auftreten in Torgau und den übrigen Orten im Kreise Torgau große Aufmerksamkeit.

Vom Gau Halle waren in Grimma die Ortsvereine Eilenburg, Schkeuditz, Delitzsch und Bitterfeld anwesend. Mehr als 70 Kantos trafen gegen 12 Uhr mittags auf dem Marktplatz in Grimma ein. Ein großer Teil von ihnen kam aus den Umgebungen gegen die Reichsbanner. Gegen 2 Uhr ließ sich der mehr als 3000 Reichsbannerangehörige zählende städtische Aufmarsch in Bewegung. Antritten gegen die Nationalsozialisten hielten der Gauvorsitzende Flugel und der Vorsitzende des Reichsbanner-Lern- und Sportvereins Reichsbannerdirektor Geller (Leipzig). Besonders bemerkenswert war der traufre Aufmarsch der einheitlich gekleideten Ausgangspartabteilungen.

Gegen 8 Uhr trafen die Torgauer Kameraden wieder wohlbehalten in ihrem Heimatort ein. Im Anhang des nächsten Jahres findet in Torgau ein großer Reichsbanner-Aufmarsch des Gau Leipzig statt, zu dem bereits jetzt schon die Zugeladen worden ist.

Berlebes- und Verschönerungsverein ladet ein.

Der Berlebes- und Verschönerungsverein Torgau, der sich stets in vornehmster und weitgehendster Weise für die Verschönerung und Verbesserung der hiesigen Stadt einsetzt, hat, veranstaltet am kommenden Donnerstag im „Rasthaus“ 20 Uhr, eine öffentliche Versammlung. In dieser

Verammlung soll die Einwohnerhaft Torgaus von den Zielen und Bestrebungen des Berlebes- und Verschönerungsvereins unterrichtet werden.

Arbeiterbildungsausschuss gegründet.

Am Montag fand eine gemeinsame Sitzung des ADWD, des KFD-Bundes und der Arbeiterportorganisationsrat, in der Kollege Frankef einen längeren einleitenden Bericht über die Aufgaben der Arbeiterbildung gab. Es wurde vollste Übereinstimmung bei allen Anwesenden darüber erzielt, daß in diesem Winter die Bildungsarbeit intensiver durchgeführt werden muß. Es sollen neben wissenschaftlichen und Unterhaltungsbezogenen Bildungsarbeiten über eine Reihe von Wirtschaftsbereichen im Laufe des Winterhalbjahrs stattfinden. Der Bildungsausschuss legt sich wie folgt zusammen: Vorsitzender Erich Frankef (SPD), Kassierer Gerhard Kleiner (SPD), Schriftführer Kollege Frankef (SPD), Beisitzer Paul Staritz (DPS) und Kollege Werner (DPS). Vom Arbeiterportrat gehört dem Vorstand der Genosse Paul Pippold an.

Am Freitag dieser Woche findet eine weitere Sitzung statt, zu der die Vorstände der hiesigen Gewerkschaften, Kultur- und Sportorganisationen geladen worden sind. In dieser Sitzung werden die nächsten Aufgaben der Winterbildungsarbeit eingehend besprochen und erörtert werden.

Kreis Liebenwerda

Gemeindevertretung Bodwitz beschließt Straßenbau

Bodwitz, den 21. Oktober.

Zu Montag waren die Gemeindevertreter zu einer öffentlichen Sitzung eingeladen worden. Im Beginn der Tagesordnung gab der Gemeindevertreter bekannt, daß die Hochbaukommission und der Wirtschaft- und Grundbesitzausschuss den Bau eines öffentlichen Weges im Bereich des Grundstückes der Firma Gartner & Sohn zu dem Bauhofpreis von 2780 Mk. pro Wohnung vergeben haben. Die Übertragung der Arbeiten wurde einer Kontrollkommission übergeben.

Weiter hatte die Kommission den Bauhofpreis auf 45 Pf. je Quadratmeter festgelegt für die in Frage kommenden Bauteile an der Weststraße.

Dem Gemeindevorsteher wurden darauf die Einnahmen und Ausgaben für das erste und zweite Halbjahr 1930 bekanntgegeben. — Erwidert wurde, daß die Verpachtung des ehemaligen Wäldchens (Bitterfeldplan) stattgefunden hat. — Ein Schreiben wurde der Gemeindevertretung unterbreitet, in dem die Anlieger in der Landkommune Straße über die schlechte Beleuchtung Klage führten. In früheren Sitzungen hatte die Gemeindevertretung sich mit der Aufstellung dieses Lichtplans befaßt, so daß die Arbeiten demnächst in Angriff genommen werden können.

Es folgte dann weiter die Beratung einer Verfügung des Kreisbauausschusses in Liebenwerda wegen Beschäftigung der Erwerbslosen in der Gemeinde. Die für sorgerechnungsfähigen sollen zu Straßenbauarbeiten herangezogen werden.

Es wurde in Vorlesung gebracht, folgende Straßenzüge zur Aufbesserung zu bringen: Weststraße, Verdrößerung der hohen Straße, Befestigung der alten Pfaffen Straße und der neuen Straße am Halgenberg.

Weiter folgte die längst erforderliche Kanalisierung in der Hauptstraße nach dem Grundstück Höfisch vorgenommen werden.

Gemeindevorsteher Seidemüller regte an, auch zu den Müllabfuhrarbeiten in der Landkommune Straße Erwerbslose heranzuziehen und diese Angelegenheit der Tiefbaukommission zur Durchführung zu übertragen.

Ein Antrag zur Polsterungsordnung für die Beamten der Landgemeinde Bodwitz wurde einstimmig angenommen.

Abtreibungsprozesse!

Abtreibungsprozesse! Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gegen die Ehefrau E. aus Liebenwerda wegen verurteilter Abtreibung vor dem hiesigen Schöffengericht verhandelt. Die Angeklagte war voll gefährlich. Sie wurde zu einer Geldstrafe von 25 Mk. und den Kosten verurteilt.

Wegen verurteilter und vollendeter Abtreibung wurde in der gleichen Sitzung ebenfalls unter Ausschluß der Öffentlichkeit gegen die Ehefrau R. M. aus Saucha wegen angebender Abtreibung verurteilt. Die Angeklagte wurde zu 10 und entzündlichen sich damit, aus R. M. gehandelt zu haben, da sie schon fünf Kinder hatten und mit dem geringen Einkommen des Mannes ein leibhaftiges Kind nicht ernähren könnten. Das Gericht verurteilte die Ehefrau zu 25 Mark Geldstrafe für beide Angeklagte.

Diese Fälle sind der beste Aufschauungsunterricht dafür, wie sehr die SPD mit ihrem Kampf für die Befreiung des ungeliebten § 218 hat.

Gründliche. Der SPD-Frauenabend am vergangenen Donnerstag brachte einen Vortrag über Frauenentlastungen. Die Stellung der Frau nach dem bürgerlichen Recht gegenwärtiger Ordnung wurde in einem einleitenden Vortrag behandelt, danach wurden einige Verhandlungen einzelner Rechtsfragen, wie z. B. das Schilfsrecht der Frau, vorgetragen. Einige Dichtungen letzterer Art besaßen den Abend. Der nächste Frauenabend der Partei findet am Donnerstag, den 23. Oktober, statt. Vorgesellen ist die Fortsetzung des Themas. Besonders beachtet wird die Stellung der Frau vor der Ehe (Verlobungszeit) und in der Ehe. Alle sozialistischen Frauen müssen für guten Besuch Sorge tragen.

Gaustellungsleiter: Ernst Sepp. Verantwortlich für Inhalt und Redaktion: Ernst Sepp. für Kommunales, Politik, Wirtschaft und Gemeindefragen: Walter Sepp. für Erziehung, Sport, Kunst und Jugendangelegenheiten: Fritz Sepp. (Leipzig). Verantwortlich für den Anzeigen- und Inseratenteil: Paul Sepp. Druck und Verlag: Volkliche Arbeiter-Zeitung, Leipzig. Druckerei: Georg Meißner & Co.

Wer berücksichtigt wir bei Kauf und Lieferung?

Baustoffe G.m.b.H.
Halle an der Saale, Königstr. 93
Telephon 299 30
Baumaterialien - Großhandlung.

Paul Giedler Nachf. F. MAY
Gas-Klempner und Installation
Halle an der Saale, Reilstraße 40, Tel. 315 50
Elektrische Anlagen
Halle Königstr. 12, Telefon 256 34, 229 00

Bei Karstadt kaufen heißt gut und billig kaufen

Oskar Sperling, Reilstr. 24
Klempnerei u. Installation, Kanalisation, Be- und Entwässerungen, Sanitäre Anlagen
Bauplatz
Klempnerei in Zink und Kupfer. Telephon 253 91.

Alfred Büttner
Glaseri und Tischlerei
Halle a. S., Trillstraße 33, Telefon 299 01
Groß-Installation und Bauplatz
Karl Muchemant
Halle a. S., Leipziger Str. 46/48, Marktstr. 17
Sanitär, Gas-, Wasser-, Heizungs- und Elektrik-Anlagen
Gegründet 1880 Fernruf 250 45
Feinmechanische Qualitätsarbeit

Engelhardt-Carame
Das Volksgetränk seit Jahrzehnten

Neu- und Umsetzen Reparatoren
Kachelöfen und Feuerungsstätten aller Art
Heinr. Stoll
Töpfermeister
Halle-S., Goethestr. 16
Telefon 289 41

Kurt Binnewies Ammendorf
Damen-, Herren-, Kinder-Kleidung vom Kopf bis zu den Füßen

Miche
Mitteldeutsches Brennstoff-Kontor
Raf 217 31
G. m. b. H.
Delitzscher Strasse 6b
Netest sämtliche Brennstoffe

An der Stätte der Grubenkatastrophe

Das Anwachsen der Totenziffer - Kilometerweit Zerstörungen - Was Augenzeugen berichten Warum das Sprengstofflager explodierte - Wenn erste Hilfe zu spät kommt . . .

SPD. Magdeburg, den 21. Oktober. (Eig. Ber.)
Denkschrift steht im Zeichen der Trauer. Noch sind die Einzelheiten des furchtbaren Grubenunglücks von Neu zu deuten in aller Erinnerung - da mahnt der Drost vom anderen Ende des Reiches eine Ratstrophe, die noch mehr Opfer forderte und sicher noch grauenvoller ist. Der Wilhelm-Schacht der Grube Anna II bei Alsdorf im Ruhrgebiet ist durch die Explosion eines unter Tage auf Sohle 245 untergebrachten Dynamitlagers zerstört worden;
zur Zeit der Katastrophe war die Tagelohn von 2000 Mann gerade einfließen.
Eine Meldung jagt die andere. Jede enthält andere, größere Opfergaben. Das eine ist gewiß: die Zahl der von dem Schlagschiff der Arbeit, gefallenen Proletarier ist erschreckend groß.

Schicksal des Urdrohs.

Alsdorf liegt unweit der holländischen Grenze, inmitten des friedlichen Landes des Ruhrreviers. Vor wenigen Jahrzehnten noch ein unscheinbares Dorf, ist der Ort bis auf fast 10 000 Einwohner angewachsen. Vier im Umkreis von Alsdorf steht sich Erdfeldern an Ort und Stelle an Kohlengruben, die an Fabriken, ein kleines Ruhrrevier. Kohlenfeldern und freundliche Zielungen stehen in unmittelbarer Nachbarschaft der Schöte und Schächte.

Im Umkreis der Höhe steht Alsdorf jetzt aus wie nach einem Bombardement im Krieg.
Die Häuser sind abgedeckt, zahllose Fensterhöhlen zertrümmert. Weisene Frauen stehen in den Türen, auf allen Gesichtern steht die Verzweiflung um die Männer unten im Schacht. Man hört manches Trostwort. Dofend flammert man sich daran, daß viele der unter Tage arbeitenden Bergknappen sich nach anderen Höhlen durch die Verbindungsschächte durchgeschlagen haben.

Einfluss des Förderbetriebes.

Die Explosion erfolgte morgens gegen 7.30 Uhr. Der Förderbetrieb stürzte ein, der Schacht wurde verflüchtigt. Auch ein Benzolölager, das direkt unter dem Büro gelegen war, fiel in die Luft. Ein Trümmerhaufen bezeugt jetzt die Stelle. Angehörige treten langsam und trauernd umher.
Im Untertagebereich arbeitet außer der Führung noch ein Teil der Beschäftigten, auf die Unfallschächte leisten rund 150 Personen beschränkt. Die telefonische Verbindung funktioniert, noch um 12 Uhr mittags werden sich die Beschäftigten.

Der größte Teil der Belegschaft konnte im Laufe des Dienstagmorgens durch die Schächte Anna I und III sowie durch die Grube Wolf entlassen werden.

Der Versuch, sich an die dritte Sohle von einem Hochbunker aus zu begeben, gestaltete sich außerordentlich schwierig, da die Wasserpumpen und Aufzüge außer Betrieb sind.

Die schwarze Trauer.

Während alle zur Verfügung stehenden Kräfte sich eifrig mit den Rettungsarbeiten beschäftigen, bietet sich an der Stelle, auf der bisher der jetzt vollkommen verfallene Förderbetrieb des Wilhelm-Schachtes stand, das bei betriebl. Ratstropfen übliche Bild der Trauer:

zu vielen Hunderten umhüllen die Angehörigen der Eingekerkerten die Unglücksstelle und warten auf die in unmittelbarer Nähe zu Tage kommenden Bergleute.

Beamte der Grubenversicherungskommission, Vertreter der Bergverwaltung, Notärzte, Beamte bewegen sich durch die langen Reihen der weinenden Kinder und bangenden Proletarierfrauen in traueriger Betrübnis. Ein und wieder ein schriller Aufschrei: da hat eine Proletarierfrau ihren Mann wiedererkannt, als Leiche - junge Mädchen treten umher, von Beifall umgeben. Hier hat das Schicksal mit brutaler Hand das Glück der Liebe zerstört. Und Kinder, zahllos viel Kinder suchen ihre Mütter.

Wo die Toten liegen.

Im Knappschichtbetrieb Alsdorf werden die Toten aufgehört. Unheimliche Stille des Schmerzes und der Verzweiflung umgibt das schiffliche Gebäude. Um so geschäftiger geht es dort zu, wo man hofft, noch Leben zu erhalten und zu retten: in den Knappschichtkassenhäusern in Harenberg, ferner in den Kassenhäusern in Aachen und Eickel. Am eifrigsten bemühen sich die Schicht nach dem Axt auf der Unglücksstelle selbst, wo die Mütter und Träger des Förderbetriebes die gefallenen Streichhölzer umhüllen.

Es sind so viel Namen zu verbinden, es ist so viel Leid zu haben, daß die Zahl der zur Verfügung stehenden Mütter bei weitem nicht ausreicht.

Beugt sich endlich ein Arzt über dieses oder jenes der Opfer, so müssen die Umstehenden oft genug das entsetzliche Wort hören, daß Rettung nicht mehr möglich ist.

An den Wägen stehen sich man viele, denen der Kopf verflucht ist, aber das Blut fließt tropfen durch. Verflucht klappen die Belegten zwischen den Steinplatten und Glasplättchen nach jenen Sanitätsstellen, an denen sie weitere ärztliche Hilfe erwarten. Keiner denkt daran, seine Oberkörper abzuheben, die mit Belegten umgeben, in der ersten Belegten Sanitätsstellen gegenständig im Wind flattern.

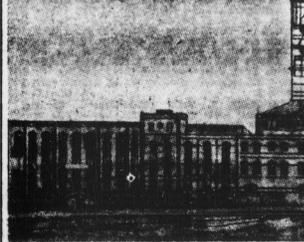
Sie stoßten über Mütter und Weine.

Um 9 Uhr waren die ersten Toten geborgen. Unter ihnen auch eine Arbeiterin, die im Büro angeht war. Als die ersten Belegten über Tage eintreffen, war es 9.25 Uhr. Diese stürzte sich

auf die Kugelschwarzpulver und Blutumsfäden, um von ihnen Einzelheiten der furchtbaren Katastrophe zu hören. Mit zitternder Stimme, der noch die spätere Todesangst im Munde lag, berichtete die Bergleute von ihrem Erlebnis. Vor kurzer Zeit (insgesamt ist noch über Tote im Schacht, über Arme und Weine.

Als die Explosion geschah, wurde der erste Wehane eines jeden gewesen: „Nette sich, was kann.“

Jeder wurde gefächelt, keiner hätte etwas dem Schicksal seines Nachbarn gewünscht. In der Gegend des



Explosionsherd habe es fast noch verdrauschten Dynamit gezogen.

Augenzeugenbericht.

Wir saßen einen von denen, die dem Verderben entronnen sind. Es ist ein Mann von etwa 30 Jahren. Er beginnt er: „Was soll ich sagen? Unten ist alles voll Qualm. Ich bin drauflos gestolpert ins Nachbarrevier, über Seiden und Reipenleite hinweg. Möglich, daß sich noch viele meiner Arbeitskollegen geteet haben.“

Die Schächte stehen miteinander in Verbindung.



Uebersicht über die Anlagen der Alsdorfer Anna-Gruben. Der Pfeil bezeichnet die Fördertiefe der Unglücksgrube.

Ein anonymes Brief im Nachterstedter Mordprozess

Der Mörder bittet den Verteidiger, einen Justizier zum verurteilen - Frau Koch belästigt ihren Mann

Der zweite Verhandlungstag im Nachterstedter Mordprozess begann mit einer Aufsehen erregenden Mitteilung des Rechtsanwalts Strauß (Magdeburg). Er verlas einen Brief vom 19. Oktober, der ihm am Montag zugegangen ist.

In dem Schreiben bekräftigt der anonyme Briefschreiber den Rechtsanwalt, alles aufzugeben, um einen Justizmord zu verurteilen. Der Schreiber habe Kramer mit einer Mordtat erdolcht. Seine über seine Zeit empfindet er nicht. Mit vielen Hunderten von anderen Arbeitern sei auch er durch Kramer ins Elend geführt worden und habe mit seiner Familie monatelang gekämpft. Der Brief wird zu den Akten genommen.

Die Frau Frau Reubauer-Dohm erzählt u. a., daß Frau Koch am 7. Juli abends in der Gegend des Bergbauwerks in der Nähe von Alsdorf angekommen sei mit der Begründung, ihr Mann solle sie tödlich. Sie fügte hinzu, sie würde nicht die erste sein, wenn ihr Mann habe Kramer erschossen, die Mordtat liege im Mordprozess.

Man kann sich von einem zum anderen durchschlagen. So habe ich es ja auch getan. Die Explosion unter Tage furchtbar. Das Gefühl über uns fast zusammen. Unmittelbar nach der Explosion war auch schon der lässliche Qualm da. Es muß Dynamit in die Luft geschlagen sein, mehr weiß ich nicht. Entschuldigend Sie mich, ich habe Frau und drei Kinder zu Hause. Sie werden begreifen.“

Städtische Schreie.

Ein anderer Bergarbeiter erzählt, wie er gerade über Tag in der Nähe der Förderanlage zu tun



Ein gereizter Bergmann sucht seine Frau, der man gemeldet hatte, ihr Mann sei tot.

Die Frau läuft wie ohne Sinnen im Dorf herum. Ein Bekannter trifft sie, sagt ihr, daß er ihren Mann am Leben gesehen hätte und daß er sie liebe. Bei dieser Nachricht fällt die Frau ohnmächtig vor Glück nieder. Und so gibt es eine Menge von geradezu erschütternden Szenen.

Betriebsrat Bachmann.

Seit Dienstagmorgens läßt die Bergverwaltung niemand mehr an die Unglücksstelle heran, auch die Pressekorrespondenten nicht mehr. Außerdem werden keine amtlichen Meldungen mehr ausgegeben. Fest steht jedoch, daß die Sohlen im Bergwerk noch nicht vollständig geräumt sind.

Aus dem zusammengebrochenen Verwaltungsgebäude wurden von 30 beschützten Angehörigen bis jetzt 15 Tote geborgen, unter ihnen ist einer unserer tüchtigsten Berggenossen im Ruhrgebiet, der Betriebsrat Bachmann.

Wie nun eigentlich diese furchtbare Explosion möglich? Das Grubenfachwissen im preussischen Handelsministerium gibt der Meinung Ausdruck, daß eine derartige Explosionskatastrophe zu den allerschwersten Belegungen gehört. Da für Lagerung, Transport, Ueberführung und Einlage des Sprengstoffes in den Grubenbetrieben allerhöchste Bestimmungen, deren Einhaltung streng kontrolliert wird, bestehen, so steht das Grubenfachwissen nicht geradezu vor einem Rätsel. Daß die Explosion sich in erster Linie nach oben richtete, ist dadurch zu erklären, daß die explosive Kraft in dieser Richtung den geringsten Widerstand gefunden habe, weil sich das Lager auf der obersten Sohle der Grube Anna II befand. Auf diese Weise sei es zu erklären, daß die Schachtanlagen und Betriebsgebäude am allerschwersten zertrümmert worden seien. Die zur genauesten Ueberführung durch die Beamten des Grubenfachdienstes dürften allerdings noch einige Tage vergehen.

Freilich: die Auffklärung des Dramas von Alsdorf mocht es nicht ungeschehen. Kameradschaftlich bewegt steht das Proletariat der ganzen Welt die Föhnen vor etwa einem halben Hundert seiner Brüder.

Lufftschiff explodiert.

Die von Hauptmann Anton Heinen, dem Erbauer und früheren Piloten des Lufftschiffes „Göteborg“ konstruierte „Lufftschiff“, ein einstufiges Kleinluftschiff für sechs Personen, explodierte auf freiem Felde bei Long River (New Jersey) kurz vor einem Aufstieg. Drei Mann der Besatzung wurden schwer verletzt. Die „Lufftschiff“ hatte bereits erfolgreiche Probeflüge durchgeführt. Ihr Erbauer Heinen hatte die Herstellung solcher Kleinluftschiffe erst vor kurzem aufgenommen. Heinen, der Erbauer der explodierten Lufftschiff, ist bei der Explosion, obwohl er in der Nähe stand, unversehrt geblieben. Die Explosion ist angeblich durch Wasser in die Luft verurteilt worden. Die Hülle des Lufftschiffes, das eine Länge von etwa 50 Meter hatte, zerbrach. Da das Lufftschiff aber mit Petroleum gefüllt war, erfolgte keine Gasexplosion. Die drei Verletzten befanden sich in der Motorzelle. Die Motorzelle ist zertrümmert worden. Die drei Mann der Besatzung, die Verletzungen erlitten haben, wurden aus der Gondel herangeflogen.

gleichzeitig hören konnte, wie unterirdische Gesteinsmassen sich knirschend zusammenpressten.

Das Glück der Mutter.

Eine Frau, Mutter dreier Jungen, die im Bergwerk arbeiteten, wartet auf ihre Söhne. Bergarbeiter meint sie, weil sie die Jungen tot glaubt. Da kommen die drei vom Unglücksort her, einer leicht verletzt, die anderen unversehrt. Als wären sie nie geboren, drückt die Mutter einen jeden von ihnen fest ans Herz und meint vor Freude:

Ein gereizter Bergmann sucht seine Frau, der man gemeldet hatte, ihr Mann sei tot.
Die Frau läuft wie ohne Sinnen im Dorf herum. Ein Bekannter trifft sie, sagt ihr, daß er ihren Mann am Leben gesehen hätte und daß er sie liebe. Bei dieser Nachricht fällt die Frau ohnmächtig vor Glück nieder. Und so gibt es eine Menge von geradezu erschütternden Szenen.

Betriebsrat Bachmann.

Seit Dienstagmorgens läßt die Bergverwaltung niemand mehr an die Unglücksstelle heran, auch die Pressekorrespondenten nicht mehr. Außerdem werden keine amtlichen Meldungen mehr ausgegeben. Fest steht jedoch, daß die Sohlen im Bergwerk noch nicht vollständig geräumt sind.

Aus dem zusammengebrochenen Verwaltungsgebäude wurden von 30 beschützten Angehörigen bis jetzt 15 Tote geborgen, unter ihnen ist einer unserer tüchtigsten Berggenossen im Ruhrgebiet, der Betriebsrat Bachmann.

Wie nun eigentlich diese furchtbare Explosion möglich? Das Grubenfachwissen im preussischen Handelsministerium gibt der Meinung Ausdruck, daß eine derartige Explosionskatastrophe zu den allerschwersten Belegungen gehört. Da für Lagerung, Transport, Ueberführung und Einlage des Sprengstoffes in den Grubenbetrieben allerhöchste Bestimmungen, deren Einhaltung streng kontrolliert wird, bestehen, so steht das Grubenfachwissen nicht geradezu vor einem Rätsel. Daß die Explosion sich in erster Linie nach oben richtete, ist dadurch zu erklären, daß die explosive Kraft in dieser Richtung den geringsten Widerstand gefunden habe, weil sich das Lager auf der obersten Sohle der Grube Anna II befand. Auf diese Weise sei es zu erklären, daß die Schachtanlagen und Betriebsgebäude am allerschwersten zertrümmert worden seien. Die zur genauesten Ueberführung durch die Beamten des Grubenfachdienstes dürften allerdings noch einige Tage vergehen.

Freilich: die Auffklärung des Dramas von Alsdorf mocht es nicht ungeschehen. Kameradschaftlich bewegt steht das Proletariat der ganzen Welt die Föhnen vor etwa einem halben Hundert seiner Brüder.

Lufftschiff explodiert.

Die von Hauptmann Anton Heinen, dem Erbauer und früheren Piloten des Lufftschiffes „Göteborg“ konstruierte „Lufftschiff“, ein einstufiges Kleinluftschiff für sechs Personen, explodierte auf freiem Felde bei Long River (New Jersey) kurz vor einem Aufstieg. Drei Mann der Besatzung wurden schwer verletzt. Die „Lufftschiff“ hatte bereits erfolgreiche Probeflüge durchgeführt. Ihr Erbauer Heinen hatte die Herstellung solcher Kleinluftschiffe erst vor kurzem aufgenommen. Heinen, der Erbauer der explodierten Lufftschiff, ist bei der Explosion, obwohl er in der Nähe stand, unversehrt geblieben. Die Explosion ist angeblich durch Wasser in die Luft verurteilt worden. Die Hülle des Lufftschiffes, das eine Länge von etwa 50 Meter hatte, zerbrach. Da das Lufftschiff aber mit Petroleum gefüllt war, erfolgte keine Gasexplosion. Die drei Verletzten befanden sich in der Motorzelle. Die Motorzelle ist zertrümmert worden. Die drei Mann der Besatzung, die Verletzungen erlitten haben, wurden aus der Gondel herangeflogen.

Der zweite Verhandlungstag im Nachterstedter Mordprozess begann mit einer Aufsehen erregenden Mitteilung des Rechtsanwalts Strauß (Magdeburg). Er verlas einen Brief vom 19. Oktober, der ihm am Montag zugegangen ist.

In dem Schreiben bekräftigt der anonyme Briefschreiber den Rechtsanwalt, alles aufzugeben, um einen Justizmord zu verurteilen. Der Schreiber habe Kramer mit einer Mordtat erdolcht. Seine über seine Zeit empfindet er nicht. Mit vielen Hunderten von anderen Arbeitern sei auch er durch Kramer ins Elend geführt worden und habe mit seiner Familie monatelang gekämpft. Der Brief wird zu den Akten genommen.

Die Frau Frau Reubauer-Dohm erzählt u. a., daß Frau Koch am 7. Juli abends in der Gegend des Bergbauwerks in der Nähe von Alsdorf angekommen sei mit der Begründung, ihr Mann solle sie tödlich. Sie fügte hinzu, sie würde nicht die erste sein, wenn ihr Mann habe Kramer erschossen, die Mordtat liege im Mordprozess.

Man wird die Hauptbelastungszeugin Frau Koch vernehmen, die ihrem Gemann das Verbrechen furchtbar Zeugnis ausstellt. Sie berichtet über fortgesetzte Mißhandlungen durch ihren Mann. Er habe auch einmal gedroht, seine Tochter zu erschlagen. Ueber den Verlauf des Abends des 19. Februar ergeben sich aus den Aufzeichnungen von Frau Koch und den am Montag gemachten Aussagen des Angeklagten erhebliche Widersprüche. Bis noch am 11. März nach seiner wiederholten Vernehmung nach Hause gekommen war, sagte seine Ehefrau zu ihm: „Du freist doch wohl dämlich, weil du so oft vernehmen wirst?“ Darauf antwortete Koch:

„Mich werden sie lange laufen!“

Auf die erneute Frage der Ehefrau: „Wart du es denn?“ sagte Koch: „Ja wohl, ich in der Tat es hat gefehlt!“ Hierauf schickte er ihr genau den Vorgang der Mordtat, das Eintreffen des Bedingungsautos an der Villa Kramerens, das Herankommen Kramers in den Hof und den Schuß, den er vom Gartenamt abgegeben habe. Als es in der Kramerischen Villa

bell geworden sei, sei er fortgelaufen und auf schnellstem Wege nach Hause gelangt. Das Verbrechen habe er im Mühlgraben verübt. Die erneuten Erklärungen betrafen Frau Koch die obige Frage zu verlassen und zu Frau Reubauer für die Nacht überzunehmen.

Hierauf wird die Verhandlung abgebrochen. Am Nachmittag findet ein Lokaltreffen statt.



Bergwerksdirektor Kramer, der am 19. Februar 1930 auf seinem Villengrundstück in Nachterstedt aus dem Hinterhalt erschossen wurde.

